

## Jedes fünfte Kind ist Nichtschwimmer

**Macht Spaß und ist gar nicht so schwer: schwimmen, tauchen, reinspringen. Foto: dpa**

### **Umfrage 13 Grundschulen bieten derzeit keinen Schwimmunterricht an. Gründe sind Badsanierungen und Lehrermangel. Inge Jacobs**

Immer mehr Kinder verlassen die Grundschule als Nichtschwimmer. Das geht aus einer Umfrage hervor, die das Staatliche Schulamt im Februar an den städtischen Grund- und Sonderschulen durchgeführt und am Dienstagnachmittag im Schulbeirat vorgestellt hat. Demnach können mehr als 20 Prozent der Grundschüler auch am Ende der vierten Klasse noch nicht schwimmen. Vor knapp vier Jahren hatte die Quote der Nichtschwimmer noch 18 Prozent betragen, im Jahr 2000 waren es nur 10 Prozent gewesen. Anlass für die neuerliche Erhebung war ein Antrag der CDU, die damit auf einen Appell und Forderungskatalog der Schwimmverbände reagiert hat.

'Die Schwimmfähigkeit hat um fünf Prozent abgenommen', sagte Monika Hölzle vom Staatlichen Schulamt. Als Hauptgrund werde genannt, dass an 13 der insgesamt 72 Grundschulen in diesem Schuljahr gar kein Schwimmunterricht stattfindet. In sieben Fällen liege das an Badsanierungen, in je drei Fällen seien ein ungünstiger Weg und Fachlehrermangel verantwortlich. Ein weiterer Grund sei: 'Vor allem Mädchen lassen sich häufig in Klasse vier krankschreiben.' Bei der Auswertung sei zudem aufgefallen, dass die neun Grundschulen mit der niedrigsten Schwimmerquote - nämlich unter 50 Prozent - überwiegend nur in einer Klassenstufe Schwimmen unterrichteten.

Im Gegenzug habe sich gezeigt, dass diejenigen Schulen erfolgreicher seien, die Schwimmzeiten über mehrere Schuljahre oder wenigstens über ein ganzes Jahr hinweg anbieten. Auch die Gruppengröße bei den Nichtschwimmern spiele eine große Rolle. Als beispielhaft nannte Hölzle die Österfeldschule in Vaihingen. Dort würden Jugendbegleiter in Klasse eins und zwei unterstützend beim Schwimmen eingesetzt, und es würden Gruppen mit maximal sechs Nichtschwimmern gebildet. Das Ergebnis dort sei eine Schwimmerquote von 100 Prozent.

Als weiteres Beispiel nannte Hölzle ein Projekt in Schwäbisch Gmünd, wo drei Ganztagsgrundschulen mit dem Gmünder Schwimmverein kooperierten. In Stuttgart arbeite die Falkertschule im Westen erfolgreich mit dem MTV Stuttgart zusammen. Somit könne diese von der ersten Klasse an einen vierteljährlichen Schwimmunterricht anbieten und erreiche eine Schwimmerquote von 93 Prozent.

Um die Situation in Stuttgart zu verbessern, habe man mit den Schulen vereinbart, die Badbelegungszeiten durch andere Unterrichtsorganisation zu optimieren, berichtete Hölzle. Aber: 'Ein, wenn nicht der Schlüssel zur Schwimmfähigkeit der Kinder liegt bei den Eltern.' Ziel müsse sein, diese zu sensibilisieren.

Doch genau dieser Punkt wurde im Schulbeirat kontrovers diskutiert. 'Es gibt viele Eltern, die selber nicht schwimmen können', sagte Sabine Wassmer, die Vorsitzende des Gesamtelternbeirats, 'deshalb ist es wichtig, dass da die Schulen einspringen.' Wassmer schlug zudem vor, die Lehrer beim Schwimmunterricht zu entlasten. Die Schul- und Sportbürgermeisterin Susanne Eisenmann (CDU) konterte: 'Auch Nichtschwimmereltern können einen Kurs belegen, wo das Kind schwimmen lernt.' Grundschulen und Lehrer könnten 'nicht alles auffangen, was Eltern nicht leisten'. Es sei 'ein Fehler, die Eltern komplett aus der Verantwortung zu entlassen'.

Fred-Jürgen Stradinger (CDU) wies darauf hin, dass Schwimmen im Lehrplan stehe - 'und der muss auch einigermaßen umgesetzt werden'. Er berichtete aber auch, dass es an vielen Schulen keine ausgebildeten Sportlehrer mehr gebe. 'Natürlich wollen wir die Eltern stärker ins Boot ziehen - und die Vereine.' Die Kooperation mit den Vereinen hält auch Vittorio Lazaridis (Grüne) für einen 'guten Weg'.

Mit den Vereinen habe sie bereits Gespräche geführt, wie das Thema Schwimmen an den Ganztagschulen verankert werden könne, ergänzte Susanne Eisenmann. Marita Gröger (SPD) fragte: 'Was spricht dagegen, mit der hiesigen Uni über eine Kooperation zu sprechen?' Denkbar sei doch, dass auch in Stuttgart Sportstudenten die Schwimmschüler mitbetreuen und damit zugleich notwendige Punkte für ihr Praktikum sammeln könnten. 'Die Badehose', so Gröger trocken, 'ist eines der preiswertesten Sportgeräte.' Rose von Stein (Freie Wähler) schlug vor, darauf hinzuwirken, private Schwimmkurse auch samstags anzubieten, damit auch berufstätige Eltern sich kümmern könnten.

Insgesamt bewertete Eisenmann jedoch das derzeitige Angebot an Schwimmzeiten für Stuttgarter Schulen als 'sehr ordentlich - im Vergleich zu anderen Kommunen'. Sie räumte aber ein: 'Wer nicht schwimmen kann, lebt hochgefährlich.'

© 2014 STUTTGARTER ZEITUNG



*Macht Spaß und ist gar nicht so schwer: schwimmen, tauchen, reinspringen*

Foto: dpa